

Das Spiel von Flore und Blanchefleur

von Annemarie Hünig
(frei nach Konrad Fleck)

PERSONEN

Königin von Spanien
Ihre drei Hofdamen
Der Wächter des Schlosses
König Fenix von Spanien
Eine Gefangene (Sklavin)
Flore
Blanchefleur
Zwei Freunde Flores
Eine Wirtin
Ihre zwei Mägde
Ein Schiffer mit drei Matrosen
Zwei Wächter am Tor von Babylon
Der Wächter des Jungfrauenturmes
Zwei Gärtnerburschen
Clarissa, Blanchefleurs Freundin
5 - 10 Jungfrauen aus dem Turm
Der Amiral
Sein Kammerdiener
Drei Ritter an Hofe des Admirals
Diener
Ein Gesandter vom spanischen Königshof

Alle Spieler bilden zusammen den Chor, der anstelle eines Vorhangs zwischen den einzelnen Bildern vor die Bühne tritt. Jeder Spieler reiht sich nach seinem Auftritt wieder in den Chor ein.

Anstelle des Aufzugs-Liedes und außerdem jedes Mal, wenn der Chor vor die Bühne tritt, können einige Instrumentalisten aus der Klasse ein kurzes, zu den gemessenen Schritten passendes Musikstück spielen.

Der Chor zieht auf die Bühne und singt.

Chor

Wir wollen euch singen und wollen euch sagen,
was sich vor Zeiten hat zugetragen:
von zwei Kindern in einem fernen Land,
die Flore und Blanche fleur waren genannt.

spricht

In Spanien zog ein Ritterheer ins Feld.
Zum Kampfe gegen Christen aufgebrochen
war König Fenix, der ein Muselman
und allen Christen feindlich war gesinnt.
Es wartet lang auf seine Heimkehr schon
an Spaniens Königshof die Königin.

1. Bild

Gemach der Königin in König Fenix' Schloss. Die Königin sitzt mit ihren drei Damen bei einer Stickarbeit.

Königin

Wie viele Wochen sind nun schon vergangen,
seit mein Gemahl ist in den Krieg gezogen!
Noch bracht' kein Bote eine Nachricht mir,
wie es dem König und dem Heer ergangen –
ob er noch lebt und ihm der Sieg beschieden,
ob ihn der Feind mit Übermacht geschlagen.
Ward als Gefangener er weggeführt?
Ist er am Ende gar im Kampf gefallen?

1. Dame

Seht, meine Königin, es naht vom Turm der Wächter!

2. Dame

Was mag er uns wohl zu berichten haben?

3. Dame

Sein Blick vom Turm geht weit in alle Lande!

Der Wächter tritt auf.

Wächter

Frau Königin, ich bring Euch frohe Kunde!
Dem Schlosse naht sich eine Reiterschar.

An ihrer Spitze sah ich König Fenix!
In wenig Augenblicken ist er hier.

Königin

O Dank dem Himmel, er ist heimgekehrt!
Vorbei der Krieg! Nun kann er endlich wieder
in Frieden wie vordem sein Volk regieren.

zu ihren Damen

Schnell, bringt für euren König
im goldnen Kelche den Willkommenstrunk!

König Fenix kommt mit einer in einen langen Mantel gehüllten Frau.

König

So bin ich endlich heimgekehrt zu dir
nach langen Wochen schwerer Kriegeszeit.
Ein günstig Schicksal schenkte uns den Sieg,
doch mancher Kämpfer musst' sein Leben lassen,
so auch ein Graf, der aus dem Frankenland
mit seiner Tochter nach Santiago wollte.
Ich nahm die Vaterlose als Gefangne mit
und bring sie dir als Sklavin zum Geschenk.

Er nimmt die Frau an der Hand und führt sie zur Königin.

Sie ist von edlem Stand. Sei gut zu ihr!
Nicht nur den Vater hat sie zu betrauern,
auch ihr Gemahl ward ihr vom Tod entrissen.

Königin

Sei mir begrüßt, du arme, fremde Frau!
Glaub mir: dein Leid beweget auch mein Herz.
Wenn wir auch zu verschiedenen Göttern beten,
will ich dir doch wie eine Freundin sein.

*Die Damen kommen mit einem goldenen Kelch
und reichen ihn der Königin.*

Königin

zum König gewandt

Mit diesen Kelch, gefüllt mit edlem Wein,
heiß ich dich freudig, mein Gemahl, willkommen!
Zur rechten Zeit bist du mir heimgekehrt,
denn bald wird sich auch meine Zeit erfüllen
und unser erstes Kind geboren werden.

König

O doppelt froher Tag! Ich nehm den Kelch
und trink auf unser Glück und unsern Erben,
auf den wir schon so lang vergeblich hofften.
Doch nun ist's Zeit, nach dieser langen Reise

die müden Glieder endlich auszuruhn
Ab

Königin

zur Sklavin
Komm, setz dich zu mir!

zu den Damen
Geht und bringt für sie
zur Stärkung Speis und Trank und frische Kleider!

Damen ab.

zur Sklavin
Ich wünsche mir, bist du auch eine Christin,
dass du dich bald bei uns zu Hause fühlst.
Gern möcht ich dir dein schweres Los erleichtern.

Sklavin

Frau Königin, von Herzen dank ich Euch,
dass Ihr so liebeich mich empfangen habt.
Doch muss ich Euch noch etwas anvertrauen:
Ich trag, wie Ihr, ein Kindlein unterm Herzen.
Als Letzte meines Stammes leb ich noch
und soll nach Gottes Willen dessen Erbe
in eine ungewisse Zukunft weitertragen.

Königin

Auch du wirst Mutter? Doppelt kann ich dich
mit Freuden jetzt in meine Arme schließen!
Nun glaube mir, es wird noch alles gut.
Auf unsre Kinder wollen wir vertrauen!

Chor

Nun hört, wie die Geschichte weiterging:
Es naht die Osterzeit, Palmsonntag war's.
Da ward dem Königspaar ein Sohn geboren,
und denkt: es schenkte auch zur gleichen Stunde
die Christin einem Töchterlein das Leben!
Flore, so ward der Königssohn genannt,
und Blanche fleur hieß man das Mägdelein.
In eine Wiege legt man beide Kinder,
von einer Amme wurden sie gepflegt.
So wuchsen sie heran und waren beide
von Herzen ganz einander zugetan.

Ein Lehrer hat sie beide dann erzogen.
Eins wollte niemals ohn' das andre sein.

*Flore und Blanche fleur gehen vor dem Chor Hand in Hand über die
Bühne.*

2. Bild

Am Königshof, 15 Jahre später.

- König Das Kind der Christin macht mir große Sorge:
Nie seh ich Flore ohne Blanchefleur.
Schon wachsen sie heran, und unser Flore,
der einmal König wird, soll eine Königstochter
zur Gattin haben, und nicht dieses Mädchen.
Ich werd' sie töten lassen!
- Königin Nein, mein König!
Du willst doch nicht unschuldig Blut vergießen!
Lass mich auf einen Ausweg sinnen! – Ja, ich hab's!
Wir werden Flore in die Ferne schicken,
nach Andalusien auf die hohe Schule.
In ein paar Jahren hat er sie vergessen
und wird sich deinen Plänen sicher fügen.
- König Und Blanchefleur?
- Königin Wir müssen sie nicht töten.
Wenn Flore wiederkehrt, wird sie verschwunden sein.
Gleich hol' ich ihn, dann kannst du mit ihm reden.
- Sie geht ab und kehrt mit Flore zurück.*
- König Mein lieber Sohn, du bist nun alt genug,
um aus dem Elternhause fortzuziehen.
Du sollst einmal das Königreich regieren
und musst dafür noch vieles Neue lernen.
Drum wolln wir dich nach Andalusien schicken,
dass du die hohe Schule dort besuchst.
- Flore Doch niemals geh' ich ohne Blanchefleur!
- Königin Sei ruhig, lieber Flore, wie du weißt,
liegt ihre Mutter krank und schwach darnieder.
Hat Blanchefleur sie erst gesundgepflegt,
kommt sie nach Andalusien dir nach.
- Alle drei ab. Flore kommt mit Blanchefleur auf die Bühne.*
- Flore Wir müssen Abschied nehmen, Blanchefleur!
- Blanchefleur Noch nie im Leben waren wir getrennt!

Wie soll ich ohne dich nur weiterleben?

Flore Es ist ja nicht für lang! Bald kommst du nach!

Blanchefleur Zum Abschied geb ich dir noch etwas mit:
Kennst du den goldnen Griffel noch, mit dem
wir beide einst zusammen schreiben lernten?
Nimm ihn nach Andalusien mit und denk
beim Schreiben stets an deine Blanchefleur!

Flore Nicht nur beim Schreiben werd' ich an dich denken!
Doch habe Dank, ich will ihn bei mir tragen,
es ist ein Stück von meiner Blanchefleur.
Nun lebe wohl, bald sehen wir uns wieder!

Chor So musste Flore traurig Abschied nehmen,
und traurig blieb auch Blanchefleur zurück.
Als bald darauf vom fernen Babylon
Kaufleute kamen an den Königshof,
verkauft der König ihnen Blanchefleur.
Mit purem Golde ward sie aufgewogen
und musste nun als Sklavin in die Ferne
mit ihren neuen Herren weiterzieh'n.

3. Bild

Königsschloss, ein halbes Jahr später.

Königin Ich weiß nicht, ob wir recht gehandelt haben,
das Mädchen an die Händler zu verkaufen.
Das Herzeleid bracht' ihre Mutter um,
und was wird Flore sagen? Mir ist bang!

König Was kümmert dich denn dieses Christenmädchen?
Es ist doch nur die Tochter einer Sklavin,
und Sklaven kann man kaufen und verkaufen.
Wenn Flore fragt, sag ihm, sie sei – gestorben.
So wird er den Verlust schon bald verwinden.

Wächter Verzeiht, Herr König und Frau Königin!
Ich muss Euch eilig eine Meldung machen:
Ich sah vom Turme aus, wie sich ein Reiter
in fliegenden Galopp dem Schlosse naht.
Wenn mich mein Auge nicht getäuscht, ist's Flore!

König Das kann nicht sein! Er ist in Andalusien!

zur Königin
Ist 's wirklich Flore, dann sprich du mit ihm!

König und Wächter ab. Flore tritt auf.

Königin Du bist es, Flore? Was willst du denn hier?
Wir glaubten dich in Andalusien!

Flore Gott grüß dich, Mutter! Ja, ich bin gekommen.
Du hast mir, als ich Abschied nahm, versprochen,
Blanchefleur in kurzer Zeit mir nachzusenden.
Es sind seitdem sechs Monde schon vergangen.
Ich wartete – nun komm' ich selbst sie holen.

Königin Mein armer Sohn, du weißt es ja noch nicht:
Blanchefleur, sie lebt nicht mehr, sie ist gestorben!

Flore O Mutter, nein! Sag schnell: es ist nicht wahr!
Blanchefleur – ich hab sie lieber als mein Leben!
Führ mich zu ihrem Grab!

zieht den goldenen Griffel heraus
Mit diesen Griffel,
den Blanchefleur zum Abschied mir geschenkt,
werd ich freiwillig in den Tod ihr folgen!

Königin Halt ein, mein Flore! Höre doch! Sie lebt!
Trotzdem ist Blanchefleur für dich verloren:
Dein Vater wollte euch für immer trennen.
An Sklavenhändler wurde sie verkauft.

Flore Verkauft? Das Liebste, was ich hab', verkauft?
Jetzt hält mich nichts am Königshofe mehr!
Ich reite fort und suche Blanchefleur
und bleibe fern, bis ich sie hab' gefunden.

Königin Soviel ich hörte, war es Babylon,
woher die Händler kamen und wohin
sie ihre Reise wieder lenken wollten.

Flora Ich mach mein Pferd bereit zu neuer Fahrt
und wähle mir zwei Freunde als Begleiter.
In diesem Schloss bleib' ich nicht eine Nacht!

Ab. König kommt dazu.

Königin Nun siehst du, was wir angerichtet haben!
Verzweifelt wollte Flore, als er hörte,
die Freundin sei gestorben, selber sterben.
So musste ich die Wahrheit ihm gestehen.
Nun zieht er fort, um Blanchefleur zu suchen –
ob wir ihn jemals wiedersehen werden?

Flore kommt mit zwei Freunden.

Flore Ich nehme Abschied nun, vielleicht für immer!
Das ganze Königreich, es gilt mir nichts,
Wenn ich mit Blanchefleur an meiner Seite
auf diesem Königsthron nicht sitzen darf.

König Mein Sohn, es schmerzt uns, dass du, kaum gekommen,
so schnell uns wiederum verlassen willst.
Nimm diesen goldnen Kelch mit auf die Reise –
Gesundheit bring er dir und Glück auf deiner Fahrt.

Königin Und diesen Ring steck ich dir an den Finger.
Das Leuchten seines Steins birgt ein Geheimnis:
Wer ihn an deinem Finger sieht, er wird
in Freundschaft dir sogleich ergeben sein.

Flore So reisen wir! Habt Dank und lebet wohl.
Ich kehre nicht wieder ohne Blanchefleur!

Chor Nach Süden und dem fernen Meere zu
nimmt Flore seinen Weg, und überall,
wohin er kommt, stellt er die gleiche Frage:
„Sahst ihr ein Mädchen namens Blanchefleur?“
Doch nirgends konnte man ihm Antwort geben.
So kam am Ende er zu einer Hafenstadt.

4. Bild

*Wirtshaus in der Hafenstadt. Zwei Tische mit Stühlen, am linken Tisch sitzt eine Gruppe von
Schiffsleuten, hinter dem rechten die Wirtin und zwei Mägde.*

Wirtin Ihr Mägde, sputet euch und deckt den Tisch!
Ich sah drei Männer durch die Straße reiten.
Bald werden sie an unsrem Wirtshaus sein
und ganz gewiss nach Speis und Trank verlangen.

guckt noch einmal hinaus.

Sie sehen vornehm aus, drum nehmt geschwind
ein weißes Tischtuch und die besten Gläser!

Flore und die Freunde kommen herein.

1. Freund Frau Wirtin, seid begrüßt! Habt Ihr wohl Raum,
für eine Nacht uns Herberg zu gewähren?

Wirtin Da habt Ihr Glück! Es sind drei Lager frei.

2. Freund Und könnt Ihr uns ein gutes Mahl bereiten?
Auch sind wir durstig nach der langen Reise.

Wirtin Es wird geschehn, habt nur etwas Geduld,
doch kann ich gleich mit rotem Wein Euch laben.

Inzwischen haben die Mägde den Tisch gedeckt, sie schenkt ein.

Flore *hebt das Glas*
Halt ich ans Licht den roten Wein im Glase,
seh' ich die Wänglein meiner Blanche fleur!
Wo mag sie sein? Wo werd' ich sie noch finden?

Wirtin Sagt, hört ich recht? Spracht Ihr von – Blanche fleur?
Vor wenig Wochen war ein Mägdlein hier,
es ward von Händlern hier hereingeführt,
ward Blanche fleur genannt und sah so traurig aus!

Flore *springt auf und wirft sein Weinglas um*
Frau Wirtin, ist es wahr? Blanche fleur war hier?
Zum ersten Mal auf dieser langen Reise
hat jemand Kunde mir von ihr gegeben!
Habt Dank! Und nehmt zum Lohn den goldnen Kelch,
auch, weil das weiße Tischtuch ich verdorben.

Holt den Kelch aus seiner Tasche.

Sagt schnell: Wohin ist weiter sie gezogen?

1. Magd Ein Schiffsmann nahm die ganze Reiseschar,
um übers Meer nach Babylon zu fahren.

Flore So lasst uns heute noch zum Hafen eilen,
ob wohl ein Schiff zu diesem Ziel uns bringt!

2. Magd Zum Hafen braucht Ihr gar nicht erst zu gehen!
Schaud, hier am Nebentische sitzt ein Seemann
mit seinen Leuten, und, soviel ich hörte,
sticht morgen er nach Babylon in See.

Flore geht zum Nebentisch.

Flore Ist's wahr? Ihr segelt, und nach Babylon?

Schiffer So ist es. Wollt Ihr etwa mit uns fahren?

Flore So schlag ich ein! Jetzt geht's nach Babylon!!

Chor Mit neuem Mut geht Flore auf die Fahrt
weit übers Meer zum fernen Babylon.
Was alles auf der Reise er erlebte,
als er zu Wasser erst und dann zu Lande,
durch viele Tage, viele Wochen, immer
dem einen Ziele folgte, ist viel mehr,
als hier von uns berichtet werden kann.
Doch endlich war das ferne Ziel erreicht:
Sie standen vor dem Tor von Babylon.

5. Bild

Vor dem Tor von Babylon. Zwei Wächter. Flore und seine Gefährten kommen dazu.

1. Wächter Wer seid ihr Fremden, und wo wollt ihr hin?

Flore Ich bin ein Königssohn aus Spanien,
und diese beiden hier sind meine Freunde.

1. Freund Sagt mir: Ist dies das Tor von Babylon?
So hohe Mauern und so stolze Türme
hab' ich noch nirgends in der Welt gesehn.

2. Wächter Wollt Ihr nach Babylon, seid Ihr am Ziel.
Doch wisst Ihr auch, was für ein mächt'ger Herrscher
dies Land regiert? Es ist der Amiral,
und seine Macht ist unermesslich groß.

1. Wächter Doch sagt, was führte euch den weiten Weg
vom fernen Spanien hierher nach Babylon?

Flore Ein Mägdlein ward aus meinem Land entführt,

das mir so teuer ist wie 's eigne Leben.
Nach Babylon, sagt man, ward sie gebracht.

1. Freund Sagt, hörtet ihr den Name – Blanchefleur?

1. Wächter O ja! Das ist doch dieses Mägdelein,
schön wie die Sonne, das der Amiral
für hohen Preis von Händlern hat gekauft.
Im Turm der Jungfrau ward sie eingeschlossen.

Flore Wo ist der Turm, dass ich sie draus befreie?

2. Wächter So töricht kann doch nur ein Fremder sprechen!
Es ist unmöglich, dort hineinzudringen.
Ein strenger Wächter bürgt mit seinem Kopf,
dass keines Fremden Aug' die schönen Mädchen,
die drinnen eingeschlossen sind, erschaut.

Flore lässt seinen Ring sehen.

1. Wächter Doch, junger Freund, dein Schicksal rühret mich.
Lass mich auf einen Ausweg sinnen, dir zu helfen.
Sag mir, verstehst du dich auf eine Kunst,
die man das Schachspiel nennt? Dann wüsst' ich Rat.

Flore O ja! Es ist mein Lieblingsspiel. Schon manchen
hab ich in Spanien dabei besiegt.

1. Wächter So höre nur: Des Turmes Wächter ist
dem Schachspiel leidenschaftlich zugetan.
Find einen Weg, dem Turme dich zu nähern
und such mit ihm im Spiele dich zu messen.
Wie du ihn friedlich stimmst, ist deine Sache.

Flore Habt Dank für euren Rat – nun lasst uns gehn.

Chor Alsbald ersinnt sich Flore eine List,
wie er den Wächter freundlich stimmen kann.
Dabei vertraut er auch auf seinen Ring,
der ihm schon manches Mal geholfen hat.

6. Bild

Vor dem Jungfrauenturm. Im Hintergrund ist der Turm angedeutet, vorn links steht ein Tisch mit zwei Stühlen. Auf dem Tisch ist ein Schachbrett zu sehen. Flore kommt mit einem Messstab und legt ihn an verschiedene Stellen des Jungfrauenturmes an.

- Wächter He, Fremder! Was hast du denn hier zu schaffen?
Schnell, pack dich fort, sonst setz ich dich gefangen!
- Flore *verneigt sich.*
Gegrüßet seist du, Oberster der Wächter!
- lässt seinen Ring sehen.*
- Ich komm von einem fernen Königreiche.
Mein Herrscher hat von eurem Wunderbau,
dem prächt'gen Schloss des Admirals gehört.
Ich bin sein Hofbaumeister, und mein Herr
wünscht, dass ich ihm solch einen Turm erbaue.
Doch ist dies Bauwerk von so großer Schönheit,
dass es ein zweites Mal wohl kaum entstehen kann.
Doch seh ich recht? Auf diesem Tische liegt
ein Spiel, das auch in meinem Land bekannt.
Ist's nicht ein Schachspiel? Und – wisst Ihr's zu spielen?
- Wächter O ja! Ich spiel's mit wahrer Leidenschaft,
doch kaum ein Gegner kann sich mit mir messen.
- Flore Wollt Ihr's mit mir versuchen?
- Wächter Gern! Und wann?
- Flore Lasst mich von meiner Reise erst verschnaufen.
Gleich morgen früh bin wieder ich zur Stelle.
Doch sagt mir noch: Was hat's mit diesen Turme,
den ihr so strenge hütet, für Bewandtnis?
- Wächter Es ist in diesem Turme eingeschlossen
der größte Schatz des Admirals: 12 Jungfraun,
die gegen Silber, Gold und Edelsteine
er nach und nach erworben. Schön sind alle!
Doch war die schönste Jungfrau lange Zeit
Clarissa, bis – es war vor ein'gen Wochen –
ein neues Mägdlein ward hereingebracht,
so lieblich, dass selbst mir das Herze schlug.
Blanchefleur, so heißt das zarte Jungfräulein.

Doch Ihr habt nur den Turm im Sinn, nicht die Bewohner.

Flore So ist es auch! Nun lebet wohl bis morgen!

Chor Schon früh am nächsten Morgen packt sich Flore
drei Beutel Goldes ein und eilt zum Turme.
Einhundert Golddukaten bot dem Wächter
er an, falls der im Schachspiel ihn besiegte.
Doch Flore zeigte sich als größrer Meister.
Er bot dem Wächter Schach und schenkt ihm trotzdem
den ganzen Schatz. Beschämt ist der Verlierer
und bittet um ein zweites, drittes Spiel.

7. Bild

Wie das vorige Bild, doch steht rechts vorn ein großer Korb, der mit roten Rosen gefüllt ist.

Wächter Nun hast du mich zum dritten Mal geschlagen
und mir das Gold ganz unverdient geschenkt!
Sag mir, womit kann ich dich denn erfreuen?
Nenn einen Wunsch! Ich will ihn dir erfüllen!

Flore Ich hab' nur einen Wunsch, ihn zu gewähren,
gabst du mir jetzt dein Wort: Wohlan:
Verhilf mir, dass ich Blanchefleur kann sehen!

Wächter Ich bin des Todes, wenn ich dir's gestatte!
Kein Fremdling darf die schönen Mädchen sehen.

Flore Du gabst dein Wort! Nun musst du es auch halten!

Wächter O weh! Was soll ich tun? Doch halt! Ich hab's!
Siehst du den Korb dort stehn? Er ist voll Rosen.
Es sollen sich damit zum Maienfeste
die Mägdlein schmücken. Schnell, kriech du hinein!
Zwei Gärtnerburschen werden ihn gleich holen,
so kommst du unbemerkt zu Blanchefleur.

Flore Hab Dank!

steigt in den Korb.

Wächter Schnell, schnell! Da seh ich sie schon kommen!

bedeckt ihn mit Rosen.

Schon ist's geschehn!

Zwei Gärtnerburschen kommen.

Heda! Ihr beiden! Tragt
den Rosenkorb zur schönen Blancheffleur!

1. Gärtnerbursche Ja, ja, wir kommen schon.

zum zweiten

Fass du dort drüben an!

2. Gärtnerbursche *hebt den Korb*
Wie ist der Korb mit Rosen heut so schwer!

1. Gärtnerbursche Potz Sapperment! Ich kann ihn ja kaum heben!

*Sie tragen den Korb ächzend im Kreise herum, als gingen sie eine
Wendeltreppe hoch.*

2. Gärtnerbursche Wie viele Stufen sind's denn immer noch
zu Blancheffleurs Kammer? Halt! Mir wird's zu schwer!

1. Gärtnerbursche Soll sie sich ihre Rosen selber holen!

Sie setzen den Korb ab, er ruft in den Turm hinein:

Hier sind die Rosen!

zum zweiten Burschen

So, nun schnell hinunter!

*Sie laufen wieder mehrmals im Kreis herum, die „Wendeltreppe“
hinunter, dann ab. Clarissa tritt auf und sieht die Rosen:*

Clarissa Schaut her, der Korb mit Rosen ist gekommen!

*Flore will herausklettern, bei seinem Anblick stößt Clarissa einen lauten
Schrei aus. Von verschiedenen Seiten eilen die Jungfrauen herbei.
Clarissa hat Flore schnell wieder mit Rosen zugedeckt.*

1. Jungfrau Clarissa, sag, ist dir ein Leid geschehen?

2. Jungfrau Dein Schreien hat uns fürchterlich erschreckt!

Clarissa Es ist schon gut! Es war nur eine Wespe,

die stach mich, als ich nach den Rosen langte.
Geht alle nur zurück in eure Kammern!
Ich bring die Rosen später dann zu euch.

*Die Jungfrauen verschwinden. Clarissa geht zum Korb.
Sie schiebt die Rosen auseinander, Flores Kopf wird sichtbar.*

Flore O, sei nicht böse, dass ich dich erschreckte!
Ich kam durch eine List in diesen Turm.
Ich such ein Mädchen, sie heißt Blanchefleur.
Ist sie nicht hier? Und sag mir, wer bist du?

Clarissa Ich bin Clarissa, ihre Freundin. Bist du – Flore,
um den sie schon vor Kummer fast vergangen?

Flore Ich bin's! Ich bitt' dich, führ mich schnell zu ihr!

Clarissa Verbirg dich noch einmal! ich hole sie.

Ab.

*Flore duckt sich wieder in den Korb und deckt sich mit Blumen zu.
Clarissa kommt mit Blanchefleur.*

Clarissa Schau diesen Korb hier, meine Blanchefleur,
und rate mir, was mag darinnen sein?

Blanchefleur Es sind die Rosen, die die Gärtner brachten.
Was gibt es da zu raten?

Flore erhebt sich aus dem Korb.

Flore, du?

Flore steigt aus, sie umarmen sich.

Flore O meine Blanchefleur! Hab ich dich wieder?!
So viele Wochen hab ich dich gesucht!

Blanchefleur Mein Flore! Dass du mich gefunden hast!
Ein Wunder ist geschehn! Ich hab dich wieder!

Clarissa Nun aber schnell, bevor die andern kommen!
Verstecke Flore gut in dieser Kammer!
Denn niemand darf vorzeitig ihn entdecken,
bis ihr, wie, weiß ich selbst noch nicht,
den Weg aus diesem Turm gefunden habt.

Flore und Blanche fleur ab.

Ich bring derweil die Rosen zu den andern.

Chor

So sind die zwei nach langer Leidenszeit endlich vereint. Doch wird dem Amiral verborgen bleiben, dass in seinem Turm ein Fremder sich hat heimlich eingeschlichen? Ihr werdet's sehn! Doch sollt ihr zuerst hören, dass jeden Morgen, wenn der Amiral vom Lager sich erhebt, zwei Jungfrauen aus seinem Turm ihm frisches Wasser bringen für seine Morgenwäsche. Eine trägt den Wasserkrug, die andre das Handtuch. Heut morgen nun ist Blanche fleur an der Reihe dem Amiral, zusammen mit Clarissa, Handtuch und Wasser aus dem Turm zu bringen.

8. Bild

Das Schlafgemach des Admirals im Palast. Er liegt auf einem Ruhebett. Ein Diener kommt herein. Der Amiral erhebt sich.

Diener

Mein hoher Herr, ich wünsch' Euch guten Morgen!
Und hoff', Ihr seid vom Schlaf erquickt erwacht.
Zum Maienfeste ist das Schloss gerichtet,
und wollet Ihr von Euren schönen Mädchen
nicht heute eine zur Gemahlin wählen?

Amiral

Die Wahl ist schon getroffen: Blanche fleur,
die schönste aller Jungfraun meines Turmes,
sie soll mir heut die Hand zum Bunde reichen.
Doch sag, wo bleibt sie nur? Sie und Clarissa
hab ich zum Morgengruß doch schon erwartet!

Clarissa kommt mit Krug und Handtuch.

Clarissa

Euch, hoher Herrscher, wünsch ich guten Morgen!
Hier ist das Wasser, hier das frische Handtuch.

Amiral

Und Blanche fleur? Warum ist sie nicht hier?

Clarissa

Verzeiht, o Herr, sie lag noch tief im Schläfe,
weil sie, wie oft, die halbe Nacht geweint.

Amiral Es ist nicht recht, dass sie die Pflicht versäumt.
Geh, Diener, in den Turm und bring sie her!

Clarissa Nein! Lass mich gehn! Ich will sie selber holen!

Amiral *zum Diener*
Tu, was ich dir befahl!

zu Clarissa
Und du bleibst hier!

Clarissa *für sich*
O weh! Wenn er nur Flore nicht entdeckt!

Diener kommt, an der einen Hand Flore, an der anderen Blanchefleur.

Diener Herr Amiral! Kaum traut' ich meinen Augen!
Ein Mägdlein wollt ich holen, zweie fand ich.
Doch schlimmer noch: die zweite ist ein Knabe!
Schaut her, noch sprießt kein Flaum auf seiner Wange,
Man könnt fürwahr ihn für ein Mädchen halten.

Amiral Ist 's wirklich wahr? Welch unerhörter Frevel!
Ein Jüngling ist in meinen Turm gedrungen!
Er soll des Todes sein! Bring mir mein Schwert!

Diener will gehen.

 Doch halt! Nicht heimlich soll der Frevler sterben.
Es soll ihm ein Gericht das Urteil sprechen.
Lass meine Edlen rasch zusammenrufen!

Diener ab.

Amiral *zu Flore*
Den Tod wirst du alleine nicht erleiden:
Nenn mir den Schuft, den du bestochen hast,
und der dich einließ. Er soll mit dir sterben!

Flore Ihr werdet seinen Namen nie erfahren.
Unschuldig ist er, ich allein bin schuld.

Blanchefleur fällt auf die Knie.

Blanchefleur Mein hoher Herr! Ich weiß, Ihr habt mich lieb.
Ihr wolltet selber mich zur Gattin wählen.

Ich bitt auf Knien euch: schenkt ihm das Leben!

Amiral Ich kenne keine Gnade. Doch er soll
vor dem Gerichte meiner edlen Ritter
erst Red' und Antwort stehn, was ihn bewog,
in meinen streng bewachten Turm zu dringen.

Diener kommt mit drei Edelleuten und dem Schwert.

1. Ritter Mein hoher Herr. Ihr habt uns rufen lassen?

verbeugt sich.

2. Ritter Was kann so früh an Tag der Grund wohl sein?

Amiral Seht diesen Frevler hier: Ein Unbekannter,
er drang in meinen streng bewachten Turm!
Ihr alle wisst, dass jeder, der 's versucht,
unweigerlich dem Tod verfallen ist.
Ich selber werd' den Urteilspruch vollziehn.

3. Ritter Mein hoher Herr, ich bitt Euch zu bedenken:
Es ist in Eurem wohlregierten Lande
doch nicht die Sitte, über ein Verbrechen
den Urteilspruch zu fällen, ohne dass
der Angeklagte sich verteidigt hat.

1. Ritter *für sich*
Dass dieser Jüngling mit den reinen Zügen
ein Unhold sei, will mir nicht in den Kopf!

Amiral So lasst uns hören, was zu seiner Tat
er vorzubringen hat, so wird alsbald
er der gerechten Strafe nicht entgehen.

Flore Ich beug mein Haupt vor Euch, Ihr hohen Herren,
verneigt sich
und bitte Euch, hört mich in Ruhe an.
Was Euer Urteilspruch danach verkündet,
dem will ich ohne Klagen dann mich beugen.
Vernehmt: Ich bin der Sohn von König Fenix,
der über Spanien herrscht. Mein Nam' ist Flore.
Am gleichen Tag wie ich, zur gleichen Stunde
ward Blanchefleur an unserm Hof geboren
als Tochter einer christlichen Gefang'nen.
Sie ward mir lieber noch als eine Schwester,
und nie im Leben wollten wir uns trennen.

Da riss das Schicksal sie von meiner Seite,
als ich zur Hohen Schule ward gesandt.
Verkauft ward sie und heimlich weggeschafft.
Als ich herausgefunden, dass nach Babylon
sie ward entführt, da hielt es mich nicht mehr.
Mit zwei Gefährten reiste ich ihr nach.
Gar viele Abenteuer musste ich bestehn,
eh' ich, wie, möchte ich verschweigen
am Ende die geliebte Freundin fand.
Die übergroße Freude zu beschreiben,
als endlich wieder ich ins Aug' ihr blickte,
dazu, ihr Herren, fehlen mir die Worte.
Wohlan, so sprecht das Urteil über mich!
Gelobt hab' ich, nicht ohne Blanchefleur
zum Schlosse meiner Eltern heimzukehren.
Verweigert ihr es mir, so will ich gerne
dem Tod entgegensehen, denn das Leben
war ohne sie noch schlimmer als der Tod.

Amiral

Was du uns alles da erzählst, es mag
vielleicht der Frauen weiche Herzen rühren.
Doch kannst du dennoch nicht auf Gnade hoffen:
Mit deiner Tat hast du den Tod verdient.
Nun tritt herzu und beuge deinen Nacken,
dass ich den schweren Frevel sühnen kann.

Flore kniet vor ihm nieder.

Flore

zu Blanchefleur
Ade, mein Lieb! Vergiss nicht deinen Flore!

Blanchefleur reißt Flore zurück.

Blanchefleur

Nein, nein! Nicht er ist's, der den Tod verdient!
Nur meinerwegen, und um mich zu finden,
hat er gewagt, in deinen Turn zu dringen.
Drum töte mich! Auch ich will nicht mehr leben,
kann ich mit Flore nicht zur Heimat ziehn!

Flore reißt Blanchefleur zurück.

Flore

Legt nicht die Hand an sie! Denn ohne Schuld
ist meine Blanchefleur!

für sich

Mein lieber Ring,

o zeig noch einmal deine Zauberkraft!

lässt den Ring sehen

Ihr hohen Herren! Eh' das Urteil Ihr
verkündet, hört auf Eures Herzens Stimme!
Und, muss es sein, so gebt den Tod uns beiden.

1. Ritter Mein hoher Herr, o lasset Euch bewegen,
das Leben diesem Königssohn zu schenken!

2. Ritter Und lasst die beiden in die Heimat ziehn!

Amiral *nach kurzen Besinnen*
Wohlan, ich muss gestehen: auch mein Herz,
es ist von ihrem Schicksal angerührt.
Ich selber wollte heute Blanchefleur
um ihre Hand zum Ehebunde bitten.
Willst du, Clarissa, die ich lang schon kenne,
an ihrer Stelle zum Gemahl mich haben?

Clarissa Schenkst du die Freiheit beiden, sag' ich ja!
Ich fühl's, dein Herz ist größer, als du glaubst.

Amiral So lasst uns denn gemeinsam Hochzeit feiern!

zu Flore
Ich hoff, ihr bleibt noch eine Weile hier,
nicht als Gefang'ne mehr, als meine Gäste!

Flore Ich danke dir für deine große Huld!

Blanchefleur Auch ich will dir auf ewig dankbar sein!

Diener Herr Amiral, ich meld' euch einen Gast!
Vom fernen Spanien kommt eben ein Gesandter
und fragt nach Flore, Spaniens Königssohn.

Amiral So lasst ihn ein und seine Botschaft bringen.

Gesandter Ihr hohen Herrn, ich bitt' Euch um Verzeihung,
dass Eure Runde ich so plötzlich störe.
Doch führt mich her von Spanien wicht'ge Kunde,
die ich an Flore, unsern edlen Prinzen
in großer Eile überbringen muss.

Flore O sage mir nur schnell: Was ist geschehn?

Gesandter Mein Prinz!

beugt das Knie.

Voll Trauer muss ich Euch vermelden,
dass Euer Vater, unser König Fenix,
ward seinem Volke durch den Tod entrissen.

Flore Mein Vater tot? – Und wie geht's meiner Mutter?

Gesandter Auch sie, mein Prinz, sie folgte bald ihm nach.
Verwaist steht Spaniens Königsthron, darum
ward ich ins ferne Babylon gesandt,
Euch als den neuen König heimzurufen,
diese Krone Euch aufs Haupt zu setzen.

Er zieht die Krone hervor und setzt sie Flore auf.

Flore Noch kann ich es nicht fassen! Meine Eltern
sind beide nicht am Leben mehr! O Trauer!
Doch, meine Blanchefleur, nun ist die Zeit
gekommen, da wir beide Seit an Seite,
wie wir's als Kinder einstmals uns erhofft,
das Reich auf Spaniens Thron regieren werden.

Amiral Es schmerzt mich, euch so bald schon zu entlassen,
doch seh' ich ein, dass es euch heimwärts zieht.
Drum lebet wohl! Nehmt meine besten Wünsche
für euer neues Leben in die Heimat mit!

Er reicht beiden die Hände.

Chor So fand ein Ende nun die lange Trennung,
und Flore ward mit Blanchefleur vermählt.
Doch bracht dies Ende einen neuen Anfang:
Nach Spanien heimgekehrt als Königspaar,
begannen für sie viele gute Jahre,
die sie zum Segen ihres Volkes nutzten.
Und höret: Flore nahm alsbald die Taufe.
Der Christenglaube seiner Blanchefleur,
den sie durch all die Jahre treu bewahrt,
er wurde auch für Flore Kraft und Stärke.
Ein Töchterchen ward ihnen bald geboren
und auf den Namen Berthe dann getauft.
Nun hört: als Berthe dann herangewachsen,
ward sie mit einem Königssohn vermählt.

Das Söhnlein, das hernach zur Welt sie brachte,
erhielt den Namen Karl, und ward der größte
der Könige im ganzen Abendlande.
Zuletzt ward gar zum Kaiser er gekrönt.
Sein Ruhm als „Karl der Große“ ist bis heute
den Menschen in der ganzen Welt bekannt.
So sind die Helden unserer Geschichte,
von denen euch dies Spiel berichtet hat,
die Ahnen eines Kaiserreichs geworden.
Es ist ins große Buch der Weltgeschichte
als „Reich der Karolinger“ eingegangen.

ENDE

Hinweise zur Aufführung

Zur Ausstattung werden lediglich zwei Tische (für die Wirtshaus-Szene) und einige Stühle benötigt. Die Mauer von Babylon wird vom Chor gebildet, in der Öffnung stehen die beiden Wächter mit gekreuzten Lanzen. Der „Turm“ wird aus einem Halbkreis von Spielern gebildet, um die ein großes Tuch geschlungen wird. Die Köpfe der Kinder sind die „Zinnen“. In der Rosenkorb-Szene ist der Halbkreis nach vorn offen, sodass die Träger darin eine imaginäre Wendeltreppe emporsteigen. Zur Aussprache des Namens „Blanchefleur“: Je nach dem Versrhythmus bleibt das „e“ stumm oder wird ausgesprochen.

Nachwort zum Spiel

Die Geschichte von Flore und Blanchefleur, die zum ersten Mal um 1220 von Konrad Fleck in deutscher Sprache aufgezeichnet wurde, wofür bereits noch ältere französische Vorlagen vorhanden waren, erscheint um 1500 in den Deutschen Volksbüchern und kurze Zeit darauf auch als Drama von Hans Sachs. Sie wurde im Lauf der Jahrhunderte immer wieder aufgegriffen, zuletzt, wenigstens in den Hauptmotiven, in Mozarts Oper „Die Entführung aus dem Serail“. Die Verfasserin hat die Geschichte viele Male im Religionsunterricht der 4. Klassenstufe erzählt. Die intensive Anteilnahme der Kinder am Schicksal der beiden Gestalten war der Anlass zur Dramatisierung. Der aus begreiflichen Gründen notwendigen Straffung der Handlung fielen viele erzählenswerte Einzelheiten zum Opfer. Deshalb sei auf des Büchlein „Flos und Blankflos“ im Verlag Urachhaus hingewiesen, das auf die von Karl Simrock herausgegebene Fassung der deutschen Volksbücher zurückgreift und sich gut als Lektüre für 9- bis 12-Jährige eignet. In Würzburg wurde das Spiel von einer fünften Klasse aufgeführt, nachdem die Geschichte Erzählstoff in den letzten Wochen des vierten Schuljahrs war.

Annemarie Hünig

Untertitel der Vorlage: Ein Klassenspiel für die 5. oder 6. Jahrgangsstufe ...